

Vorschlag für den Lehrpreis 2020 der Hochschule Trier

Angaben zur Lehrveranstaltung

Dozentin: Jenny Griffel (M.Sc.)

Fachbereich: Informatik (FR Therapiewissenschaften)

Studiengang: Logopädie (B.Sc.)

Titel der LV: Grundlagen logopädisch-wissenschaftlichen Handelns

Lehrkonzept

Bildungsproblem und Zielgruppe

Professionelles Denken und Handeln ist ein grundlegender Baustein für angehende TherapeutInnen. So stellt die Arbeit mit Menschen die Gesundheitsdienstleister vor täglich neue Herausforderungen und Anforderungen. Die Individualität der Menschen und ihrer Gesundheitsprobleme erfordert eine stetige Anpassung des therapeutischen Handelns. Der demografische Wandel bedingt eine Zunahme an (hoch-)alten Menschen und einen Zuwachs an neurologischen, neurodegenerativen und geriatrischen Krankheitsbildern. Dazu kommt eine internationale und digitale Gesellschaft. Diagnostikmaterialien und Therapiekonzepte müssen angepasst werden. Neue Formen der Didaktik müssen erlernt oder sogar neu gefunden werden. Der Umgang mit Technik muss von den Akteuren kompetent und evidenzbasiert erfolgen.

In diesem Bereich spielt die akademische Ausbildung der zukünftigen LogopädInnen in Ihrem dualen, ausbildungsintegrierenden Bachelor-Studium eine wichtige Rolle. Die Basis für das professionelle Arbeiten bildet eine Lehrveranstaltung im 2. Semester des Studiengangs Logopädie (B.Sc.): das Modul „Grundlagen logopädisch-wissenschaftlichen Handelns“.

Rahmenbedingungen

Die Studierenden kommen aus zwei unterschiedlichen Berufsfachschulen in Rheinland-Pfalz bzw. dem Saarland und befinden sich (mit Ausnahme einzelner berufsbegleitend Studierender) in ihrem 2. Ausbildungsjahr und dem 1. Jahr an der Hochschule.

Das Modul wurden bislang vorwiegend in Präsenz mit einzelnen Online-Phasen abgehalten. Im Sommersemester 2020 wurde dies, bedingt durch Corona, auf ein reines E-Learning umgestellt. Als zentrales Learning-Management-System und Kooperationstool diente OpenOLAT. Online-Meetings wurden über BigBlueButton abgehalten.

Zielsetzung

Das Modul bildet die Basis für das wissenschaftliche Handeln in der Logopädie. Die Kompetenzziele und Lehrinhalte sind dabei durch das Modulhandbuch definiert. Im Rahmen der Lehrveranstaltung sollen die Studierenden ihre Kenntnisse aus dem 1. Semester zum wissenschaftlichen Arbeiten mit den bisherigen Erfahrungen aus der berufsfachschulischen Ausbildung verknüpfen. Insbesondere die Konzepte der evidenzbasierten Praxis (EBP) und des Clinical Reasonings sollen durch die Studierenden vertieft und konkret angewendet werden. EBP bezeichnet dabei eine ethische und professionelle Grundhaltung, die den Einbezug verschiedener Evidenzen (soziale, interne und externe Evidenz) in das therapeutische Handeln fordert. Clinical Reasoning beschreibt die therapeutischen Denk- und Entscheidungsprozesse, die durch gezielte Reflexion und Anwendung die Umsetzung von EBP und damit optimale Behandlungsergebnisse unterstützt.

Durch das Lehrangebot sollen die Studierenden nicht nur Wissen erwerben und vertiefen, sondern auch zu einer selbstständigen Aneignung, Vertiefung sowie Reflexion desselben angeregt werden, da dies eine Basisfähigkeit für evidenzbasiertes Handeln an PatientInnen und KlientInnen darstellt. Es wurde daher ein selbstgesteuertes und kooperatives Lernen angestrebt.

Didaktische Aufbereitung der Lernangebote

Es wurde ein Online-Format mit asynchronen und synchronen Bestandteilen gewählt. Asynchrone Lehreinheiten wurden für Themenkomplexe gewählt, mit denen sich die Studierenden vertiefend alleine oder in Gruppen austauschen sollten. Synchroner Lehreinheiten sollten bevorzugt der Vermittlung neuer Inhalte oder der ausführlichen Diskussion im gesamten Kurs dienen. Auch zur Reflexion oder Hervorhebung wichtiger Inhalte sollten Online-Meetings genutzt werden.

Lehrorganisation

Die Grundlage für die Lehre bildeten fünf Themenkomplexe, die die Inhalte gemäß Modulhandbuch abdeckten: Testtheorie, EBP, Clinical Reasoning, Qualitative Forschung und Professionalisierung.

Für alle Lehrinhalte waren feste Veranstaltungstermine eingeplant. Asynchrone Lehreinheiten konnten von den Studierenden an dem jeweiligen Termin oder bis zum nächsten (synchronen) Termin bearbeitet werden. Die Studierenden wurden zu Semesterbeginn gebeten, sich in festen Übungsgruppen zusammen zu finden, um ihre Ergebnisse zu den Aufgaben aus den einzelnen Themenkomplexen zusammenzutragen und darüber diskutieren zu können. Für alle Gruppen wurden separate Bausteine im OLAT-Kurs angelegt und mit diversen Kooperationstools zum Austausch in der Gruppe ausgestattet.

Die einzelnen Lehreinheiten wurden, unabhängig vom Format (asynchron, synchron), stets mit einem Wechsel von Inputphasen und Übungen bzw. Diskussionen aufgebaut. Auch OLAT-Umfragen und -Quizze wurden vereinzelt zur Wiederholung der Inhalte eingesetzt.

Bei asynchronen Lehreinheiten wurden Videos aufgezeichnet, in denen die Inhalte des jeweiligen Themenkomplexes aufbereitet wurden. Notwendiges Material zur Bearbeitung der integrierten Übungen wurden auf OLAT bereitgestellt. Eine Nachbesprechung der asynchronen Inhalte fand jeweils am nächsten (synchronen) Termin online mit dem gesamten Kurs statt. Bei Fragen stand die Dozentin auch per Mail zur Verfügung.

Übungen

Neben dem Diskutieren von Texten sollten die Studierenden durch kreative Übungen angeregt werden, sich mit den Inhalten ganz individuell und vertieft auseinanderzusetzen. Beispielsweise sollten sie sich anhand von Interviewfragen mit ihrer beruflichen Identität befassen. Eine andere Aufgabe bestand darin, Tipps an einen Berufsanfänger zu formulieren, wie Clinical Reasoning in die therapeutische Arbeit integriert werden kann. Auch ein Forderungsschreiben bzw. ein offener Brief sollte verfasst werden, in dem sich die Studierende begründet für eine evidenzbasierte Praxis aussprechen.

Prüfungsformalia

Um die Reflexionsfähigkeit und selbstständige Bearbeitung der Lehrinhalte zu unterstützen, wurde als Studienleistung ein Portfolio gewählt. Dabei war die Vorgabe, dass die Inhalte/Aufgaben von mindestens drei Veranstaltungen Berücksichtigung finden sollten.

Mit der Prüfungsleistung sollten die Studierenden schließlich ihre erworbenen Kenntnisse anwenden. In einer Hausarbeit sollten die zentralen Modulinhalte (evidenzbasiertes Handeln und Clinical Reasoning) auf einen konkreten Patientenfall aus der berufsfachschulischen Ausbildung angewendet werden. Da aufgrund von Corona nicht alle Studierende auf Patienten in Ihrer berufsfachschulischen Ausbildung zurückgreifen konnten, wurde den Studierenden die Wahl zwischen dem eigenen oder einem von der Dozentin vorgegebenen Fall freigestellt.

Auf Anfrage der Studierenden gab es zu Beginn der Hausarbeitsphase noch ein gemeinsames Gespräch, in dem Fragen, die bei Erstellung der Hausarbeit entstanden waren, für alle gemeinsam zu klären (z.B. Recherche, Studienauswahl, Formalia Hausarbeit).

Ergebnis & Evaluation

Trotz des reinen E-Learnings und glg. auftretenden technischen Schwierigkeiten, konnten den Studierenden wesentliche Inhalte vermittelt werden. In den Portfolios haben die Studierende vielfach eine vertiefte Reflexion der bearbeiteten Lehrinhalte demonstriert. Dabei sind vereinzelt sehr kreative Themenbearbeitungen erfolgt (z.B. ein EBP-Gedicht).

Die Studierenden haben sich sehr gut in ihren Gruppen organisiert und verschiedenste Medien zum Austausch synchron als auch asynchron eingesetzt (z.B. Videotelefonie, kommentierte Dokumente).

In der Kursevaluation haben die Studierenden das Modul insgesamt sehr positiv bewertet.

Auszüge des Studierendenfeedbacks:

- Die Veranstaltungen per Videomeeting waren gut strukturiert und man konnte direkt Fragen stellen, was ich sehr positiv fand – Die Aufgaben waren sehr unterschiedlich und abwechslungsreich, man hatte die Möglichkeit sich in den Gruppen auszutauschen, was ebenfalls sehr positiv war!
- Auch die Videos auf Panopto oder die PowerPoints mit der Audioaufnahme haben mir geholfen, im ganzen e-learning dennoch das Gefühl zu haben, den persönlichen Kontakt zu Ihnen als Dozentin zu haben. Ihre PowerPoint Präsentationen waren ansprechend gestaltet.
- Ich empfand es als sehr positiv, dass Unterlagen stets im Vorhinein hochgeladen wurden und man sich so auf diverse Veranstaltungen gut vorbereiten konnte. Für die Zukunft würde ich mir wünschen, den ein oder anderen Termin tatsächlich als e-learning-Format beizubehalten, da sich für mich das Lernen Zuhause als sehr effektiv bewiesen hat und ich damit gut zurecht gekommen bin.
- Es war wirklich ein super Zusammenspiel zwischen Eigenarbeit und gemeinsamer Besprechung, in der dann auch Fragen gestellt wurden. Frau Griffel, Sie haben die Medien super genutzt und es hat echt Spaß gemacht.
- [...] die angegebenen Aufgaben [haben] nicht immer meine Interesse geweckt... Ich hatte tatsächlich am meisten Lernspaß beim durcharbeiten meiner "Artefakten".
- Ich fand diesen Kurs sehr interessant und auch sehr praxisnah gestaltet. Durch die Aufgaben konnten man das Thema nochmal vertiefen. Die Veranstaltungen wurden so gestaltet, dass man sie gut nachvollziehen konnte.

Fazit & Verbesserungsmöglichkeiten

Insgesamt hat sich das reine E-Learning als möglich und, zumindest in Teilen, als zielführend erwiesen. Einige Inhalte (z.B. Testtheorie) hätten vermutlich in Präsenz durch gemeinsame Diskussionen an konkreten Beispielen (Testverfahren vor Ort) in der gesamten Gruppe bessere Lernergebnisse erzielen können.

Das Portfolio war für die Studierenden zunächst schwer greifbar, hat sich aus Dozentensicht jedoch als nutzbringend erwiesen, da sich die Studierenden wesentlich gründlicher mit den Inhalten befassen mussten. Optimal wäre gewesen, wenn die Studierenden im laufenden Semester ein Zwischenfeedback zu den Portfolios erhalten hätten, was leider im SS 20 nicht umsetzbar war. Dies könnte zukünftig z.B. über ein Peer-Feedback gelöst werden.

Der Gesprächstermin zur Hausarbeit soll zukünftig fest eingeplant werden. Durch das Klären von Fragen im Bearbeitungsprozess konnte den Studierenden die wissenschaftliche Arbeitsweise konkret und direkt vermittelt werden.